

Urwähler-Beitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Preis des Blattes, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen, Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inscripte pro Quartal 4 Sgr. Dieselben gelten Elementen hier, welche die Urwähler-Beitung früh Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen jedoch nicht 3 Pf. Voreinzeln. Ausserhalb Preussens kassete man sich an die zunächst belegenden Postämter, im Inlande an die bekannten Buchhändler oder des Postämter verlässigen Zeitungen zu wenden.

N. 60.

Berlin, Donnerstag, den 11. März.

1852.

Der Gefangene in der Stadtvoigtei.

III.

Wie haben in den bisherigen Artikeln bereits dargestellt, wie dem Gefangenen der Stadtvoigtei jede Möglichkeit benommen wird, mit seiner Familie in einer erträglichen Verbindung zu bleiben. — Man schließt ihn, ganz wie den Zuchthäuser, von der Welt ab, und läßt ihn auch nicht den geringsten Weg offen, mit seinem vertrauten Nahe, seinem Gefühl, seinem Denken irgend wie thätig auf das Schicksal der Seinigen einzuwirken.

Man sollte glauben, daß dies genug der Seelenqual sei und man den Gefangenen nicht behindern werde sich selber in seiner eigenen Weise zu leben, wenn er einmal für Andere als todt betrachtet werden muß. Allein auch dies ist nicht der Fall. Man schließt ihn ab von der Welt. Aber, man schließt auch die Welt ab von ihm; ja man schließt sogar ihn ab von sich selber.

Was kann wohl einem gebildeten Menschen Härteres widerfahren, als daß man ihm ein Schreibzeug verweigert? Von der Dummheit völlig abgeschnitten, von Freunden und Gesandten vollkommen getrennt, wird selbst der Kerker erträglich, wenn man in seinen Mauern vor sich selber sein Inneres ausschütten kann. Der Denker, der lange für Andere gedacht, beginnt hier für und über sich selbst zu denken. Der Müßige wirft hier gern erste Blicke in die Tiefe seiner Seele. Der Gemüthsreiche findet unendlichen Trost, wenn er seine Gefühle vor sich selber erschließt. Der Poetische hat das Glück, die Mauern seiner Kerkerzelle mit lieblichen Phantasiebildern zu bevölkern. Der Sinnende und Forschende hat hier den tiefsten Trieb sein Wissen zu bereichern. Was aber ist all' dies Aufstöhnen des innern Menschen, das oft segensreich und immer gemüthsreich ist, wenn man nicht im Stände ist, Gedanken, Gefühle, Seelenregung, Gemüthsempfindung, Phantasiegebilde oder Bekehrung

durch irgend ein niedergeschriebenes Wort für sich selbst zu festeln? —

Sicherlich fühlt jeder Gebildete eine Ahnung jener Qualen, die die Entziehung jeder Art von Schreibzeug dem Gebildeten machen muß. Das ganze Maß derselben aber empfindet man erst, wenn das Gleichmaß der Tage und der Tagesbegebenheiten den Gefangenen halb dumpf und gleichgültig gemacht, wenn der freudlosere Mühsigang ihn so weit gebracht, daß er die Dienen, die Wirtshäuser, die Oefenachen, die Streifenleichen an der Wand alle gezählt hat und nun die Wanken umherzuschweifen läßt, um fort und fort vergebens nach Nahrung für den Geist zu suchen, die sie ermatet zurückzukehren! — In solcher Lage ist ein Sittlichen Kerker ein Trost, mit welchem man die Tage, die hinter und vor dem Gefangenen liegen, durch Streich an irgend einem heimlichen Büchlein anzeichnen kann; eine Bekruder, ein Stück von unbeschreiblichem Werthe; aber ein verbotener Schatz in der Stadtvoigtei, und auch ein überflüssiger, denn der Gefangene wird beim Eintritt in das Gerängnis durchsucht, und man nimmt ihm jedes noch so schmale Streifen Papier als einen verbotenen Gegenstand fort.

Daß dies eine Maßregel ist, die man sonst höchstens nur gegen Untersuchungsgefangene beobachtet, um Verdunkelungen des Prozesses durch heimliche Korrespondenzen zu verhindern, weiß wohl Jeder. Glückselig ist der Gefangene, der für nichts Sinn hat als für seinen Leib, im Vergleich zu dem, dem Denken, Fühlen und geistiges Schaffen ein Bedürfnis ist!

Berücksichtigt man so in der Stadtvoigtei den Menschen vor sich selber, entzieht man ihm Dinge, die wohl nie und nirgends in einem Gefängnis entzogen werden sind, so sollte man glauben, man verschleße ihn nicht die Hölle, um noch Belieben geistig mit und in der Welt leben zu können; aber auch dieses ist theils beschränkt, theils ganz verboten. Auf Ansuchen an die Direktion kann dieselbe

das Lesen von Büchern gestatten, die der Oekonom aus einer bestimmten Leib-Bibliothek entnimmt und dem Gefangenen übergibt. Aber selbst diese Bücher gelangen erst in die Hand des Gefangenen, nachdem sie von der Direktion durchgesehen worden sind und welche nach einem Passab, den wir nicht kennen, entscheidet, ob dieses und jenes Buch für diesen und jenen Gefangenen zu lesen gestattet ist! — Wer die Erlaubnis ertheilt, erhalten und im Stande ist, von dieser Gebrauch zu machen — denn der Monat-Preis für ein Buch täglich ist fünfzehn Silbergroschen, und diese Summe wird vom Kostgeld abgezogen, so daß man sich eigentlich das Buch vom Munde abspart, — wer also wirklich das Recht hat, ein Buch täglich zu lesen, ist auf eine Lektüre angewiesen, die gleichfalls unter Kontrolle steht, als wären selbst die Gedanken des Gefangenen der Sängnisbehörde verfallen.

Zu den Dingen aber, die ganz und gar verboten sind, gehören die Zeitungen. Nicht etwa die schätzigsten Zeitungen ausnahmsweise, sondern jede Art von Zeitung, selbst die Morgenzeitung ist verboten, selbst die illustrierte Zeitung, die gar keine Politik enthält, ist verboten. Selbst eine medizinische, selbst eine juristische, selbst eine naturwissenschaftliche Zeitung ist verboten. Man schließt den Gefangenen von der Welt aus, man verschließt ihm fast vor sich selber, aber vor Allen verschließt man die ganze Welt vor ihm. Er ist tot für die Welt; die Welt soll tot sein für ihn.

Gleichviel wofür er sich in der Wt interessiert und was er in der Zeitung lesen will, gleichviel ob er Interesse hat für das gesammte Staatsleben, ob ihn die Verlobungs- oder die Geburts- oder die Todesanzeigen oder die Auktionen oder die Substantionen oder die billigen Auktionen oder die Penagarerien oder die elektrischen Telegraphen interessieren, der Gefangene kann nichts derartiges erfahren. Er sieht die Welt erst wieder, wenn er frei ist und das gewährt ihm die Ueberraschung, daß die Welt ihm dann ganz neu ist. —

Ob in einem Gefängniß selch' eine Beschränkung noch existirt, wissen wir nicht; nur erinnern wir uns an Thümmels Reisen in südlichen Frankreich, die im vorigen Jahrhundert geschrieben sind, daß dieser geistvolle Reisende schon die ganze Schwere einer solchen Maßregel auspricht, wo er einige französische Gefängnisse beschreift. Er hält es für eine Verfündigung am Menschen, wenn man ihm die ganze Welt verschließt. Die Zeitungen enthalten die Geschichte des Tages sowohl in der politischen, wie in der sozialen, der gewerblichen, der künstlerischen und in der wissenschaftlichen Sphäre. In jeder dieser Sphären entwickelt sich der menschliche Geist, und die Kenntniß ihrer Entwicklung ist ein menschlich getriggtes Bedürfnis, dessen Mangel den Menschen geistig absterben läßt. Nach Thümmels Ansicht sollte man selbst solchen Verbrechen die Welt nicht geistig verschließen, die nach dem Richterspruch ihr Leben im Kerker zu beendigen haben. Daß man sie aber Menschen verschließt, die, sobald sie den Kerker verlassen, die Pflicht haben, in und mit der Welt zu leben, das haben wir von keinem jetzigen andern Gefängniß gehört, außer von dem Mauthergängniß der hiesigen Stadtvoigtei, dessen Lobentwerth wir fernlich anerkannt, und das zunächst bewunderns-

worth erscheint für Gäste, so mit leblichen Augen sehen, deren Hautordnung aber eben so inhuman ist gegen Alles, was das geistige Leben des Gefangenen aufmach.

Beilage, den 10 März.

— Als der vom Bundestag ernannte Kommissarius für die Abgrenzung der Rheinischen Befreiungs-Angelegenheit wird der ehemalige Kriegsminister in Hannover, General Jacobi, bezeichnet.

— Die betreffende Kommission der 2. Kammer hat dem Beschlusse der 1. Kammer wegen Nichterführung der Diebstahlskommission beigehört.

— Schalls Prozeß. (Schluß.) Die Frau des Oeremann erkennt das Kopf- und Barthaar des Eridonams als das ihres Mannes an; ebenso die Kleidungsstücke; zwei Schwefeln Oeremann erkennen ebenfalls die Haare und seine Schwägerin, die er am Morgen des 9. Sept. bewacht hat, erkennt die Uhr mit der daran befestigten Schnur, welche er damals getragen. Schalls Anwalt, schon am 8. Sept. die Uhr als Pfand erhalten zu haben, erklärt demnach unredlich. — Die unvorhergesehene Hansen, zu der Oeremann in einem Liebesverhältnis gestanden hat, ist im August v. J. von einem ihr dem Namen nach unbekanntem Menschen, der sie früher öfters in Schalls Begleitung gesehen, in die Wurst gestochen worden. Ihrer Anklage nach hat sie durch diesen Schuß getödtet werden sollen, um seine den Schall betreffende Anklage in dem damals bevorstehenden Antienteramente ablegen zu können. Sie hat Oeremann zuerst am 9. Sept. Mittags in Berlin gesehen, und zwar in schwarzen Ankleidern. Sie erkennt die ihr vorgelegten Kleidungsstücke alle als die des Oeremann, ebenso die Haare und Bahne. — Der Viehhändler Scherf und die Wandärzte Gern und Kleuruss geben an, daß sie bei Oeremann an dessen linken Unterarm eine Tätowirung in Gestalt mit den Buchstaben W. G., Gekrönt beim Baden, letzteres bei chirurgischen Operationen, wahrgenommen haben. Anlässlich erklärt, daß keine der Anzei hörigen des Oeremann jemals im letzten Jahren an ihm wahr- genommen hat, obgleich die Gekrönt ausdrücklich erklärt, daß sie es hätte wahrnehmen müssen, wenn es vorhanden gewesen wäre. Sie erzählt namentlich, wie sie nach kurz vor dem 10. Sept. 1849 ihrem Oeremann den linken Oberarm verbunden habe. Hierbei sei der Hemdbaum angestrichen worden; sie habe aber keine Tätowirung bemerkt. Auch die obigenen Anzei haben das Beiden nicht wahrgenommen, stellen aber die Mög- lichkeit nicht direkt in Abrede, es übersehen zu haben. Nach Herrn Gekrönt kennen Tätowirungen verschwinden. —

Der Schärer Wille soll Oeremann noch nach dem 10. Sept. 1849 gesehen haben. Bei seiner jetzigen Vernehmung erklärte er, daß er nicht wisse, ob es vor oder nach Anführung der Erde gewesen. Nach einer Altemotiv soll er als „Gefängnis- scher“ bekannt sein.“ Hierüber befragt, erklärt er, daß er den Bürgermeister Bunte nach seiner Verbringung noch gesehen habe. Auf diese Erklärung wird der Vorname Wille vernommen unvorher- sichtlich Gekrönt, die früher unbekannt halte, daß der Gewerbethe Oeremann, der Schaulpfeiler Frölich aus Dresden sei, wird verlassen. Diese Anklage hat sich schon früher als falsch her- angestellt.

In den Sitzungen vom 5. und 6. März wird über den subjektiven Habeband, die Thätigkeit des Angeklagten, verhandelt. Der wegen schweren Diebstahls im Gefängniß befindliche Handfuhrwerker Pfeffer erscheint in die Sache verwickelt, er wird vorgeführt und der Zeugin Hansen vorgestellt. Sie erklärt, daß ihre Bekanntschaft bekannt vorzukommen. Er habe Bekanntschaft mit dem Menschen, der im August an sie geschossen habe. Jener Mensch aber habe kleines Haar und einen röhlichen Bart gehabt, während Pfeffer schwarzes Kopf-

und Parianer hat. Während der Vernehmung geht ein Schreiben der Staatsanwaltschaft zu Spantun ein, wonach Pfister Haas und Bart gefürzt habe. Ingleich wird festgestellt, daß Pfister, der jetzt einen langen Kimbart trägt, früher nur einen kurzen Schurzbart und einen kleinen Backenbart getragen. Pfister wird abgehört. Nach kurzer Rede erscheint er wieder. Der Bart ist ihm bis auf den Schurzbart und einen kleinen Backenbart abstrafen. Dieser Bart hat eine rösliche Farbe. Das Haupthaar ist heller als früher, ehnte aber blond zu sein. Dies ist das Resultat einer vorgenommenen Wäsche der Haare. Die Brügel Haufen erkennt Pfister mit Bestimmtheit als den Mann wieder, der auf sie geschossen. Die Nichtübereinstimmung der Haarfarbe (blond) scheint auf einem Irrthum der Zeugin zu beruhen. Der Staatsanwalt behält sich die Anklage gegen Pfister vor.

Schall hat aber sein Alibi am Abend des 9. Septembris Beweis angetreten. Die darüber von ihm vorgelegten Zeugnisse weisen auf nichts Bestimmtes zu bekunden. Eben so fruchtlos bleiben die angestellten Gegenüberprüfungen darüber, ob der Angeklagte eine doppelgängige Ähnlichkeit besesse. Schall's Frau widerlegt eine Anklage, daß der bei der Leiche gefundene Stoff ihrem Manne gehöre; die bei Schall gefundenen Chemikalien erklärt sie als dessen Eigentum und giebt an, Schall habe einmal ein Hemdlein an U. gehalten. Von Pfister behaupten mehrer Zeugen Aeußerungen, die darauf schließen lassen, daß ihm von der That Wissenhaft bewohnt. In dem Bismarck'schen Briefe hat er erzählt, daß Schall einen Jäger erschossen, und ihm demnach den Kopf abgeschneidet habe. Auch hat er die Verhörhaft ausgesprochen; wenn Schall lebenswichtig bekennet, wüßte er „Katholisch machen“ und „preisen“ (Werkstätten ablegen).

In der Schlussprüfung erfolgte die Pleidoyer; die Geschworenen erklären Schall mit mehr als 7 Stimmen den vorliegenden Verdict schuldig, worauf der Gerichtshof ihm zum Tode durch das Beil verurtheilt. Schall beklagte nach dem Spruche der Geschworenen nochmals seine Unschuld und hörte das Urtheil ruhig an.

Das Ministerium für Landwirtschaftliche Angelegenheiten hat auf der Industrieanstellung in London folgende landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe anlaufen lassen: 1) Ein Düpeltrochse von Watet (Kall und Andrews). 2) Eine Drehschneidmaschine von Dreifort. 3) Einen Satz Webstuhl-Gegen von denselben. 4) Einen Preis-Pflug von Watet. 5) Einen Pflug von Hanlowe und Wey. 6) Einen Patent-Pflug von Howard. 7) Einen Rübenknacker von Samuelsen. 8) Eine Häckselmaschine von John Gillis. 9) Eine Patent-Ähre von Grevill (Carrière des Vord Paris). 10) Eine Querschnitmaschine von Smith. 11) Eine Kornreinigungsmaschine von Gorneth und Sohn. 12) Eine Delfinsäure-Brecher von Garret und Sohn. 13) Eine Harvord'sche Maschine von Smith. 14) Ein Weidewerkzeug von Howard. 15) Eine Dreim-Räder-Wespe von Wilschob. 16) Einen Rübenknacker von Brough und Ken. 17) Eine Stahlmühle zum Getreidequetschen von Wilmoe und Geyermann. Nr. 1—14 sind bereits hier eingetroffen. Nr. 15, 16 und 17 werden binnen Kurzem erwartet. Diese Gegenstände werden in der Maschinen-Bauanstalt des Herrn J. W. H. gestellt bleiben und können dort von einem Jeden täglich, mit Belieben abgesehen werden, unentgeltlich besichtigt und nach Belieben abgesehen werden.

Die Angelegenheiten des Staatsanwalts gegen die Freisprechung des Grafen von Krieger in dem Krieger'schen Verleumdungsprozeß ist von dem Obertribunal zurückgewiesen worden.

Das Stadtschwurgericht verurtheilt vorgestern wiederum einen Hühnerdieb zu 7 Wochen Zuchthausstrafe.

Der amtliche Köchlein „Polizeizeiger“ erzählt folgende: In London habe eine aus hiesigen deutschen Löhnen gebildete Gesellschaft bestanden, die es sich zur Hauptaufgabe

gemacht hätte, die von einigen auswärtigen Regierungen dahin gerichteten Polizei-Regulativen zu künden, und sich für die ihnen hinterherherüber ertheilten Nachrichten über entsetzte Verordnungen bedeutende Summen zahlen zu lassen. Verschiedene Behörden hätten sich wirklich in diese Falle locken lassen und müßten ihre Unvorsichtigkeit nun bitter bereuen. Die „A. Z.“ erklärt nun diese Mitteilung als „rein aus der Luft gegriffen“; sie gehet aber dennoch zu, daß ein Fall der Art in London vorgekommen sei, indem ein Pole, Namens Gezeren, den reichlich-verdienenden Polizeibeamten eine Geldunterstützung dadurch abgeduldet habe, daß er das Versehen einer Falschschreiber Banknoten vorzuzogelte.

Im Laufe der letzten Woche sind den hiesigen Buchhandlungen die rechtsseitigen Verdicte folgender Deutschschriften publizirt worden: 1) Demuth's allmähliche Darstellung der Behandlung der freien Christlichen Gewissens zu Frankfurt a. M. D.; 2) Rosin's Rede vor dem Stadtrath zu Frankfurt a. M. D.; 3) Fritsch's Frankfurt a. M. D.; 4) Bredt's über Tod, K. Ruff, Berlin, 1852, 1 Rthl.; 5) Des alten Schicksals Thomas Proseebestimmungen, die dritte auf die 3. 1852 und 33. Altona, Commissten des Verlagsbüros; 6) Altemagne et les Allemans, par Herrn Everbold, Paris, Goulet frères.

Bei der gestrigen Vorstellung der französischen Schauspielergesellschaft im L. Schauspielhaus ereignete sich folgendes Zwischenzug. Am dem zweiten der aufzunehmenden Stücke: „Jeanne Mathieu, ou: l'ère aimée pour soi-même.“ sollte Herr Marie Meyer in der Rolle der Jeanne Mathieu, welche öfter in Bezug des Hrn. Verdo gemessen war, debütiren. Herr Verdo, aber die neue Regisseurin im höchsten Grade erbitert, hatte den Anschluß gefaßt, dieselbe durch einen Staatsrecht zu verdrängen. Sie fand sich sehr vor Beginn des Schauspiel auf der Bühne ein und nahm trotz der Mahnung des Anstaltigen auf die bei der ersten Kostümie freundlichst Dank Pflanz; hier erwartete sie, in Mantel und Schiefer gefüllt, ruhig den Beginn des Stückes, in welchem ihre Arolin auftreten sollte. Nach der ersten Szene kam ihr Stichwort; schnell warf sie Mantel und Hut ab und betrat im Reklam die Bühne. In demselben Augenblick war auch Herr Meyer durch eine andere Thür eingetreten und ließ beim Publikum des Hrn. Verdo einen lauten Schrei aus. Das Publikum, über den seltsamen Anblick erheitert, wurde unruhig, man zischte, bis endlich der Verhang fiel. Nach einigen Minuten erschien der Director Herr Keman und erzielte dem Publikum den beschriebenen Bericht, an dem er selbst maßgebend war, in einer so krafftigen Weise, daß aller Anwesenden sich bald eine allgemeine Heiterkeit bemächtigte und im ganzen Saale lautes Lachen erschallte. Der Vorhang hob sich wieder und das Stück wurde mit Herr Meyer als Jeanne Mathieu in Gude gespielt.

Nach der „A. Z.“ hat Schall nur ein Gehändnis über mehrere von ihm und seinen Gemessen verübte Diebstähle abgelegt, über die Verdracht an Herrn Mann aber, wie bisher, offenbar lügenhafte Aussagen gemacht.

Die von dem Stadtrath Dunder zur Reorganisation der Armenverwaltung gemachten Vorschläge sind von den Armencommissionsvorberathen aus dem Grunde abgelehnt worden, daß die steigenden Lebensausgaben des Armenwesens nicht allein in der Vermehrung, sondern hauptsächlich in den Bezügen und in den jetzigen sozialen Verhältnissen ihren Grund haben.

Das Gesundheitsministerium hat auf der Londoner Ausstellung 9 verschiedene Maschinen und Modelle von Maschinen anlaufen und dieselben für einen Zeitraum von 4 Wochen in den Mäusen des L. Gewerbebaus, Klosterstr. 36, zur Besichtigung seitens der dabei betheiligten Gewerbetreibenden ausstellen lassen. Während jeder Zeit werden an jedem Bodentage von 9—12 Uhr Vermittlung der Geh. Reg.-Rath Wedding oder der Werkmeister Stüber die erforderlichen Erläuterungen geben.

Wie wir aus hiesiger Quelle vernommen, beabsichtige man auch in Charlottenburg Wäldchen einzuführen, es hat sich

Donnerstag den 11. März 1852.

Diejenigen, welche diesen Befehle nicht nachkommen würden, seien als Landflüchtige zu betrachten und zu behandeln. Zu unannehmlich die folgende Zeit verstrichen ist, so hat der Senat angeordnet, daß vom 13. Juli d. J. ab eine Klaffigkeit der Anden nach zwei Kategorien vorgenommen werde. In der einen werden alle diejenigen, die sich ein bestimmtes Handwerk wählen, vorzuziehen in die andere werden die Rentirenden und Alle, die ein Handwerk nur zum Schein betreiben, aufgenommen, um zu öffentlichen Arbeiten in Bergwerken, Aufschneidungen u. v. m. verwendet zu werden.

Vermischtes.

Die Vereinigten Staaten haben seit 10 Jahren eine Abnahme v. 2,055,163 zu 3,221,595 Gezeint-Weiten erhalten. Am 1. Juni 1850 zählte die Union 23,246,301 Bewohner, was in zehn Jahren einen Zuwachs von 6,176,848 ausmacht. Die weiße Bevölkerung betrug 19,619,366, mitteln 5,423,371 mehr als 1840; die Zahl der Sklaven betrug sich auf 3,198,298, was einen Zuwachs von 711,685 ergibt. Es lebten 1850 in der Union freie Farbige 428,637. Von 1820 bis 1830 kamen in den verschiedenen Häfen der Union 135,986 überseeische Einwanderer an, von 1830 bis 1840 aber schon 679,379, was also in den 20 Jahren 715,356 ausmacht, außer den Engländern, Irländern und Schotten, welche aus Kanada einwanderten und die auch wenigstens auf 267,123 Personen anzurechnen sind. Vom Jahre 1840 bis 1850 betrug die Zahl der europäischen Ankömmlinge aber 1,542,850, von denen die Wenigsten im Jahre 1844 ankamen, nämlich 74,407, und die Meisten 1849, nämlich 269,610. Nimmt man vom Jahre 1790 die Zahl der Einwanderer aus Europa zusammen, so beträgt dieselbe mit ihren Nachkommen 4,350,934 Seelen.

Personenlicher Redakteur: Hermann Holtzeln in Weitz.

Diejenigen Tuchmacher-Gesellen, welche sich bei der Verlegung der Herberge zu befehligen wünschen, wollen sich Sonntag Nachmittags 3 Uhr auf der Herberge einfinden.

F. Kemme, Alt-Geselle.

Weihnachtsbazar bei Gropius.

Der Vorstand des Comités des Bazars Hr. **Vaumann** hat auf besonderes Ansuchen einiger Mitglieder versprochen, nächsten Sonntag, den 14. März eine Generalsammlung zur endlichen Rechnungslegung anzuberaumen.

Zu einer dringenden nötigen Vorberathung werden förmlich als Aktionäre beizuhilfende Mitglieder eingeladen, sich **Freitag, den 12. d. Mts.,** Abends 7 Uhr im **Unions-Hause,** Niederwallstr. 11. recht zahlreich einzufinden. Die Aktie dient als Legitimation.

Krieger's Kaffeehaus, Gartenstr. 10. Heute Donnerstag, zum Christmalse: Federab, Vellofsauspiel in 5 Akten.

Deutscher Saal.

Donnerstag: Concert u. Ball. Beginn 8 Uhr. **G. Gräbert.**
Alle Gemüthsruhe kauft Benz. Kommandantenstr. 38 im Tabacksh.

Die große Menagerie des Thierbändigers Kreuzberg,



Charlottenstraße vis-à-vis dem Königl. Circus, ist täglich von Morg. 10 bis Abds. 8 Uhr geöffnet. Die Hauptfütterung und Abreibung der Thiere täglich 5 Uhr. — Das Nähere die Anschlagzettel.

Wiener Affen-Theater, Sophienstr. 16.

Den Kindern freie Vorstellung.

Jeder Großhans hat ein Kind frei.
Auf allseitig Verlangen werde ich noch 1 Vorstellung geben, nämlich heute
Donnerstag, den 11., unwiderstehlich die letzte große Vorstellung mit ganz neuen Abwechslungen.
Casse 6, Anf. 7 Uhr.

C. Urban, Director.

Cirque national de Paris.

Montag, d. 15. d.: Unwiderstehlich letzte Vorstellung.
Heute Donnerstag: Abdallah, geritten von Herrn Baucher. Corde Volante von Franklin.

Nach **New-York,** New-Orleans, Galveston u. Indianola (in Texas), der deutschen Colonie Dona Francisca u. andern überseeischen Häfen werden Personen u. Güter zur Beförderung täglich angenommen in Berlin, Kommandantenstr. Nr. 17.

Für gebildete und denkende Landwirthe!

In wenigen Tagen erscheint bei L. Garcke in Leipzig und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das durch den Buchhändler A. Vogel in Bielefeld für Vier Thaler bebildete **von der Trappensche Geheimmittel zur Verhütung der Kartoffelkrankheit.**

aus dem Daniel herorgezogen und als längst bekannt und nicht bedürftig erkannt.

In Aus und Fremden des Geldbetriebs der Landwirthe herangezogen

von **J. G. Zehler,**

ausdrücklichem Mitglied des Seminars für die gesammte Naturwissenschaft zu Bonn und praktischem Landwirthe, welcher Vertheilung zweier in diesem Jahre erschienenen Schriften, vorzüglich Mittel gegen die Kartoffelkrankheit enthalten, und einfacher, aber erprobter Rathschläge, sich vor größerem Schaden durch die Kartoffelkrankheit zu bewahren. Preis nicht 4 Thlr., sondern nur 4 gGr. (5 Sgr.)

2 Nebelhefte u. deren Inbegriff, so wie ein Scherzrahmen u. 1 Prellmohne ist zu verkaufen. Stallschreiberstr. 11 bei Schneider.

Die Städtische Gas-Coaks-Niederlage,

Große Hamburgerstraße Nr. 10,

liefert die Feine Coaks mit 23 Sgr. frei ins Haus.

Letzte Anzeige!

Da nun unwiderrücklich Sonnabend Abend der große Ausverkauf von edelm Weinwand, welche von Mitgliedern der Weber-Vereinigung gekauft u. von diesem für rein Keinen befinden, daher jedes Stück mit Stempel „rein Keinen“ versehen, wodurch die Käufer vor Fälschung bewahrt sind), des schnellen Absatzes wegen, gänzlich aufhöret, sollen nun die letzten Vorräthe, zumal da das Veranstandel bereits anderweillich vertrieben ist, zu nachbenannten nun wieder vorfindenden billigen Preisen verkauft werden, als:

Seine geliebte Weinwand das Stück zu einem Duzend Hemden für 5/2, 6/2 u. 7 Thlr. Größere und ganz rasche Sorten Weinwand das Stück 2/2, 3/2 u. 4 Thlr. Ganz reine Weinwand zu 14 Hemden hinreichend, das Stück 8, 9, 10, 12 u. 15 Thlr. Gibt seine Taschentücher das halbe Duz. 12/2, 15, 25 Sgr. u. 1 Thlr. Handtücher, Tischdecken, Brauen- und Herrenhemden, Oberhemden, Tisch- und Bettdecken. —

Burg-Strasse Nr. 11.

Da keine Firma mehr am Hause ist, so wird gebeten auf die Hausnummer genau zu achten.

Als zuverlässig wirksam empfehlen wir auch diesen Winter nöthige galvanisch-electrische Heilplatten gegen **rheumatische und nervöse Leiden** besonders gegen **Zahnschmerz, Kopf- u. Nichtigkeits- u. Gehör- u. ähnliche Beschwerden**, à 15 Sgr., das Paar auch à 25 Sgr., ganz stark à 2 Thlr. Die Anwendung geschieht laut beigefügter Gebrauchsanzeige, des Arztes Rath dabei nur erwerblich, da dieses Mittel auf seinem Schwundel beruht!

Wollner & Comp.,

für Berlin nur zu haben bei Herrn

C. W. Anstreich, Unter den Linden 62.

Anzeige für die Herren Tischler.

Das englische und deutsche Werkzeug-Vergesuche u. Herjasfermer-Kette Nr. 59 entspricht seine jetzt völlig offerirten, sauber gearbeiteten Holzschleife mit englischen Guss-Stahl Eisen zu den billigsten aber besten Preisen.

Nebrere neue herrschafel. Betten sind von aufzue bald hier zum Verkauf freidischspracht 23, 2 Thlr. 2 eras maß., 1 die Schloss, billig zu verk., Gr. Hamburgerstr. 4. **Limmer Dorf** erster Klasse, aus der Kemise billig bei **J. U. Stolzenburg,** Große Hamburgerstr. 10. NB. Auch werden 100 St. à 14 Sgr. frei ins Haus geschickt.

Holzfohlen

trocken und geköhrt, à Lonne 15 Sgr. bei 5 Tonnen à 134 Sgr. frei ins Haus. **J. P. Stolzenburg,** Gr. Hamburgerstr. 10.

Alle gepreßte Cigarren 250 Stüd 1 Thlr., **Wendwille Cigarren**, 250 Stüd 1 Thlr., 24 Paloma-Gig., 100 Stüd 11 Sgr., sämtlich gelogert u. weiß brennend zu haben, **Reizigerstr. 105** am dem Hofe im Ausverkauf.

1 Barb.-Presse, 1 sup. Bogenschle, gr. Köpfer m. eis. Hämmer, Groben u. Ständer, 1 fl. Wagen m. Rad, 1 fl. franz. Pistolen, 2 Fische, m. Bienen, 3 Ruben od. Wagnersiane 104 u. 97 lg. u. 9 br., 5 gr. trocken Röhre, 1 gr. Hiema Schild sind weg. Geschicktaufz. bill. z. verk., **Oranienstr. 43.** parriere.

Für Schuhmacher empfiehlt z. Rath gedachte Kommissen **Schwierz, N. Schönbrunnstr. 17.** **Niederlagen** **Wahlstr. 11** im Parkvierteln u. **Richterstr. 24** b. Altmeyer Schüler.

Ein runder bisterer Tisch zu 10 Personen, ein messingener Papagei-Bauer, ein mah. Pfe-Büreau u. Notenhalter, 1 großer Death-Sich, Erde durchzukleben, ist zu verkaufen, **Pullkammerstr. Nr. 4** parriere.

Aus der Friedrichstädt. aufgelöseten Association der Schneidermeister find mehrere neue feine moderne Balletots, **Errens, Ball- od. Gesellschafts-Anz.** unter d. **Kodener** zu verkauf. **Mosener, 3 v. 3 Tr. h. d. West. Kirche im Café de Colonne.**

Eine neue Strohhutpresse nach neuester Construction, beste z. Verkauf beim **Schloßmeister Jensch, Friedrichstr. 12.**

Schließgasse Nr. 14. wird von heute ab, gut ausgebadenes Roggenbrot zu 5 Sgr., 1/2 Pfd. schwerer wie überall, verkauft.

1 mah. Schloss, wohl. Bez. des. f. 22 thl. z. v. f. 14 thl. **Kronenstr. 19.** Ein neuer Overcoat u. Hose ist zu verk. **Königsstr. 12, 3 Tr. Kronenstr. 23.** auf d. Hufe 2 Thlr. ist 1 Schuhmacherwerk. z. v.

Die höchsten Preise für getragene Kleidungsstücke, Pfandcheine, Uhren, Gold und Silber gibt.

Mosensfeld, Wolfenaustr. 11.

Einzelne Brautkleide für Oberbenden in den verschiedenartigsten Mustern, sowie auch mit Silber verfaßt ist möglichst billig. **W. Wolfenaustr. 16.**

1 **Wassermacher**, der eine zur sich. **Welle** schneidet, u. von jedem Stoff eine feurere **Welle** arbel. findet Beschäft. Aus **französischer 52 a. d. h. links 2 Tr.**

Ein **Geselle**, der geschweifte **Serba** machen kann, kann sofort **Arbeit** erhalten k. **Lüpfelstr. Schuler, Oranienstr. 43.**

Mädchen in **Polenarter-Empfänger** geübt, finden gut lohnende **Arbeit**, **Niederwallstr. 22.** bei **J. Friedberg.**

Für ein **Komplete** und **Kabritsch** wird ein **redlicher** mit den nöthigen **Schulmännchen** **ausgearbeiteter** **Wand** gesucht. Wo? sagt die **Expertise** **vieler** **Beimung.**

Ein **Klimperlektion** wird verlangt, **Mittelstr. 20.**

Den **Herren Tischler-Meistern**, deren **Vertrauen** ich nicht **gerne**, die **ergebene** **Anzeige**, daß ich **keine** **Post** **Holz** **senig?** **Eben** **so** **wenig** **in** **zwei** **Stunden** **hundert** **fuß?** **Sondern** **Jenen** **nur** **das** **Holz** **durch** **schneiden** **kann**, **Beloff, u. Jakschtr. 59.**

Heute **früh** **10** **Uhr** **wurde** **meine** **liebe** **Frän** **Thilde** **gen.** **Heimath** **von** **einem** **guten** **Mädchen** **glücklich** **entbunden.**

Berlin, **den** **9. März** **1852.** **Theodor** **Wolfer.**

Wer **finden** **uns** **vermöcht** **zu** **erklären** **daß** **unzere** **Frauen** **ihre** **Bedürfnisse** **baar** **zahlen.**

Carl **August** **Spaeth,** **Widerstr. 19.**

Adolph **Theodor** **Spaeth,** **Blumenstr. 37b.**

Heinrich **Eduard** **Spaeth,** **u. d. Königsstr. 11b.**

Dankagung.

Den **gesehenen** **Freunden** **meines** **am** **5. d. verstorbenen** **braven** **Mannes**, **des** **Schuhmacher** **Herrn** **Wöfinger**, **welche** **demselben** **bei** **seiner** **Beerdigung** **die** **letzte** **Uhr** **erweisen**, **sage** **ich** **hierdurch**, **wie** **auch** **im** **Namen** **meiner** **Kinder**, **den** **innigsten** **Dank.** — **In** **güthlich** **erlaube** **mir** **anzugehen**, **daß** **ich** **mit** **Hülfe** **meiner** **Söhne**, **des** **Gesicht** **weiter** **fortführe** **und** **dabei** **um** **fernere** **Beihilfen**, **eben** **so** **dringend** **als** **erzogen** **bin.**

Berlin, **9. März** **1852.** **Wittwe** **Wöfinger**, **geb. Schreyer.**

Zimmerstr. Nr. 23.

Ich **sage** **allen** **Freunden** **und** **Bekanntem** **ein** **Lebewohl**, **da** **ich** **von** **einem** **guten** **Freund** **bei** **der** **Wolze** **benannt** **u.** **durch** **dieselbe** **Berlin** **zu** **verlassen** **vermöcht** **worden.** **Berlin**, **den** **9. März** **1852.** **Liebau**, **Schneiderbergstr.**